Ministerium für Wirtschaft,
Industrie, Klimaschutz und Energie
des Landes Nordrhein-Westfalen

Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen 2026 #3

NRW-Wirtschaft 2026: Erholung nach verhaltenem Start

Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen November 2026

Torsten Schmidt, Niklas Benner, Boris Blagov und Niklas Isaak[1]

Kurzfassung

In Nordrhein-Westfalen wurde die Wirtschaftsleistung im ersten Halbjahr 2026 nur schwach ausgeweitet. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) stieg in den ersten sechs Monaten um 0,3% gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum. Für Deutschland insgesamt betrug die Zuwachsrate 0,9%. Die schwache Entwicklung in NRW dürfte vor allem auf einen stärkeren Rückgang der Produktion im Produzierenden Gewerbe in Nordrhein-Westfalen zu Jahresbeginn zurückzuführen sein. Zudem hat anscheinend der Ausbruch des Iran-Krieges in NRW einen stärker dämpfenden Effekt gehabt als im Bund.

Die Aussichten für die weitere wirtschaftliche Entwicklung haben sich in den vergangenen Monaten deutlich aufgehellt, obwohl die Belastungen durch höhere Energiepreise anhalten. Insgesamt erwarten wir einen Zuwachs des BIP in NRW in diesem Jahr von 0,6%. Dabei erwarten wir, dass die wirtschaftliche Erholung schwächer ausfällt als in Deutschland insgesamt, wo der Anstieg 1,3% betragen dürfte. Dies ist vor allem der schwächeren Wirtschaftsentwicklung im ersten Halbjahr geschuldet. Im kommenden Jahr dürfte sich die Erholung fortsetzen. Wir erwarten einen Anstieg des BIP in NRW um 0,9% und für Deutschland insgesamt von 1,1%.

Die gesamtwirtschaftliche Erholung hat bisher keine Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt. Seit über einem Jahr verändert sich die Zahl der Beschäftigten kaum. Dementsprechend ist für das laufende Jahr mit einer Stagnation der Beschäftigung zu rechnen, bevor sie im kommenden Jahr um 17 Tsd. Personen steigen dürfte. Im Bund dagegen ist in diesem Jahr von einem Rückgang um 58 Tsd. Personen auszugehen. Im kommenden Jahr dürfte die Beschäftigung in Deutschland insgesamt um 62 Tsd. Personen steigen. Die Arbeitslosenquote dürfte im laufenden Jahr leicht zulegen: In NRW von 7,8% auf 7,9% und im Bund von 6,3% auf 6,4%. Im Jahr 2027 dürften dann Rückgänge auf 7,6% bzw. 6,2% folgen.

---

[1] *Abgeschlossen am 29. Oktober 2026. Die Verfasser danken Silvia Mühlbauer für die technische Unterstützung.*

Stärkere Auswirkungen des Iran-Kriegs in NRW

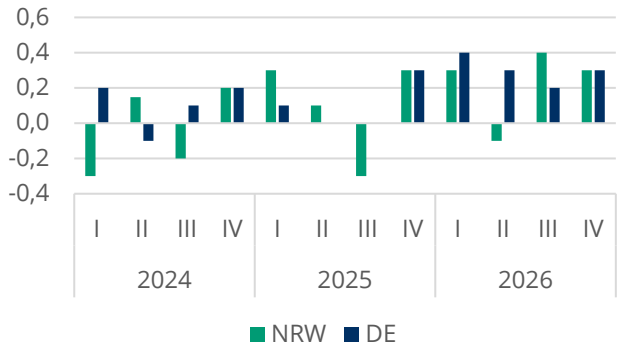
In Nordrhein-Westfalen wurde die Wirtschaftsleistung im ersten Halbjahr 2026 nur schwach ausgeweitet. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) stieg in den ersten sechs Monaten um 0,3% gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum. Für Deutschland insgesamt betrug die Zuwachsrate 0,9%. Auch in den anderen industriestarken Ländern Bayern und Baden-Württemberg lagen die Zuwachsraten mit 1,0% bzw. 1,4% deutlich höher.

Eine Schätzung der Quartalsänderungsraten des BIP in Nordrhein-Westfalen zeigt die Unterschiede zur Wirtschaftsentwicklung in Deutschland insgesamt (Schaubild 1). Dabei zeigt sich, dass die nordrhein-westfälische Wirtschaft etwas schwächer als Deutschland insgesamt in das neue Jahr gestartet ist. Im zweiten Quartal ging die Wirtschaftsleistung in NRW sogar zurück, während sie in Deutschland insgesamt weiter ausgeweitet wurde.[2]

Schaubild 1

Geschätzte Quartalszuwachsraten des Bruttoinlandsprodukts in Nordrhein-Westfalen und in Deutschland

2024 bis 2026; Vorquartalsraten und Jahresraten in %



Eigene Berechnungen nach Angaben des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ und von Destatis. Erstes Quartal 2024 bis zweites Quartal 2026: Backcast, dritte Quartal 2026: Nowcast, viertes Quartal 2026: Forecast.

Der Unterschied im ersten Quartal dürfte vor allem auf einen stärkeren Rückgang der Produktion im Produzierenden Gewerbe in Nordrhein-Westfalen zurückzuführen sein (Schaubild 3). Besonders kräftig war der Rückgang bei der Produktion von Vorleistungsgütern. Die Produktion von Investitionsgütern ist etwas weniger stark gesunken als im Bundesdurchschnitt. Hier zeichnet sich aber nach wie vor kein Ende des Rückgangs ab. Die Produktion vor allem in den unternehmensnahen Dienstleistungsbereichen dürfte sich insgesamt in NRW ähnlich wie im Bund entwickelt haben.

Der Rückgang des BIP in NRW im zweiten Quartal dürfte im Zusammenhang mit dem Ausbruch des Iran-Krieges in Zusammenhang stehen, der Ende Februar zu einem kräftigen Anstieg der Energiepreise geführt hat. Da der Konflikt nach wie vor nicht gelöst ist, sind insbesondere die Ölpreise und damit verbunden die Kraftstoffpreise auf einem deutlich höheren Niveau als vor dem Krieg. Allerdings war zunächst damit gerechnet worden, dass der Krieg nur wenige Wochen dauert und die Preise auch relativ schnell wieder zurückgehen. Durch die Verteuerung von Energie sind auch die Verbraucherpreise deutlich gestiegen. Im September betrug die Teuerung 3,3%. Dabei gibt es bei der Inflation keine nennenswerten Unterschiede zwischen NRW und Deutschland insgesamt.

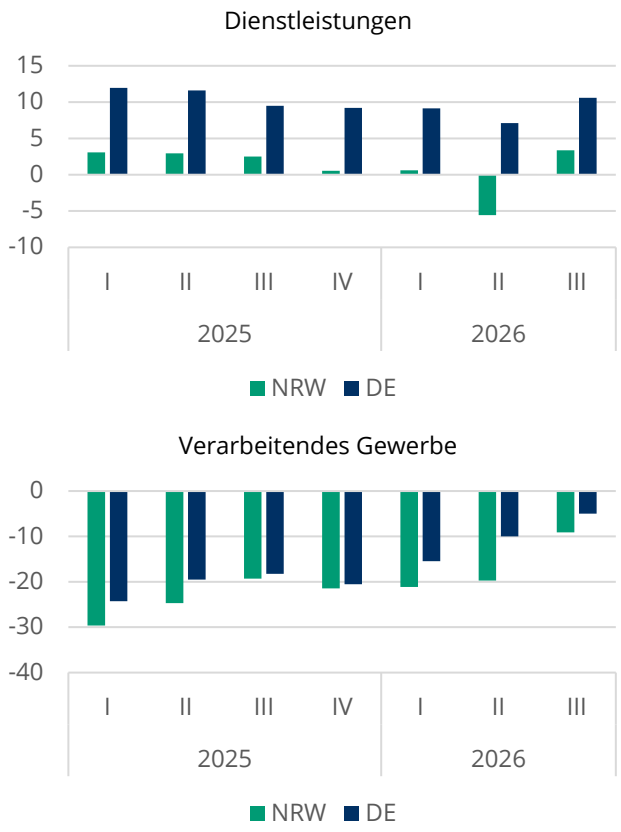
Die wirtschaftlichen Folgen des Konfliktes im Nahen Osten und die dadurch gestiegenen Energiepreise spiegeln sich in der Lagebeurteilung von Unternehmen und Verbrauchern wider. Ein Vergleich der Lagebeurteilungen aus den ifo Umfragen für Deutschland und den im Auftrag der NRW.BANK durchgeführten Umfragen für Nordrhein-Westfalen zeigt kaum Unterschiede im Verarbeiten Gewerbe, aber bei den Dienstleistungen (Schaubild 2). Bei den Dienstleistungen verschlechtert sich der Saldo der Antworten in Deutschland insgesamt zwar etwas, er bleibt aber positiv. Dagegen wechselt der Saldo der in NRW befragten Unternehmen von einem leicht positiven zu einem deutlich negativen Wert. Dies deutet darauf hin, dass vor allem eine Zurückhaltung bei der Nachfrage nach Dienstleistungen zu einem Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Produktion im zweiten Quartal beigetragen hat.

[2] *Blagov, B. und T. Schmidt (2022), Schätzung der Wirtschaftsentwicklung in NRW im dritten Quartal 2022: Ein Mixed-Frequency-Ansatz. RWI Konjunkturberichte, 73, 4, 53-59.*

Schaubild 2

Lagebeurteilung der Unternehmen in den Dienstleistungsbereichen und im Verarbeitenden Gewerbe

2025 und 2026; Salden



Eigene Berechnungen nach Angaben des ifo Instituts und der NRW.BANK.

Dabei dürfte sich die Nachfrageschwäche vor allem bei den konsumnahen Dienstleistungen und im Handel bemerkbar machen. Insgesamt deutet auch die Entwicklung des NIM-Konsumklimas, das für Deutschland insgesamt erhoben wird, auf eine stärkere Zurückhaltung der privaten Haushalte im zweiten Quartal hin.[3] Dieser Indikator ist im April das erste Mal deutlich gefallen und hat sich ab Juni wieder leicht erholt. Gleichzeitig sind die Einzelhandelsumsätze in NRW im ersten Quartal deutlich gestiegen und im Folgequartal stark zurückgegangen. Dies spricht dafür, dass die Binnennachfrage in Nordrhein-Westfalen stärker auf den Verbraucherpreisanstieg reagiert hat als im übrigen Bundesgebiet.

Das Verarbeitende Gewerbe ist von dem Energiepreisanstieg im Zuge des Iran-Krieges weit weniger betroffen, als bei Ausbruch des Krieges befürchtet. Insbesondere ist die Weltwirtschaft deutlich robuster als zunächst erwartet, sodass auch die Nachfrage nach Waren und Dienstleistungen aus NRW weit weniger gedämpft wurde. In einigen Wirtschaftszweigen, wie der Chemie, der Metallerzeugung und -verarbeitung sowie im Maschinenbau, scheint es vorübergehend sogar zu einer stärkeren Nachfrage gekommen zu sein. Ein Grund dafür könnte sein, dass es zu Beginn des Krieges zu Vorzieheffekten kam oder, dass asiatische Hersteller stärker von den Folgen des Krieges betroffen waren und vorübergehend Lieferschwierigkeiten hatten.

Die Produktion in der Elektrotechnik, die weltweit eher von dem KI-Boom getragen werden dürfte, hat sich in NRW nach einem starken Jahresauftakt wieder abgeschwächt, während sie in Deutschland insgesamt weiterhin Zeichen der Erholung aufweist. Zudem scheinen die Möbelindustrie und andere Hersteller von Gebrauchsgütern in den vergangenen Monaten unter der Zurückhaltung der Konsumenten gelitten zu haben.

Für das dritte Quartal deuten die Indikatoren auf eine deutliche Ausweitung der Wirtschaftsaktivität in Nordrhein-Westfalen hin. Sowohl die Lagebeurteilung der Unternehmen in den Dienstleistungsbereichen und im Verarbeitenden Gewerbe als auch die Konsumentenstimmung hat sich in den Sommermonaten wieder verbessert. Der Nowcast für NRW lässt sogar einen Aufholeffekt gegenüber dem schwachen Vorquartal erwarten.

Die Erholung nach der sehr schwachen wirtschaftlichen Entwicklung im zweiten Quartal dürfte auch die dämpfenden Effekte durch das Niedrigwasser im Rhein, das seit Juli den Transport wichtiger Vorleistungsgüter und Waren auf dem Rhein behindert, teilweise abfedern. Da sich der Pegelstand im Rhein auch zu Beginn des vierten Quartals noch nicht normalisiert hat, dürften die daraus resultierenden Belastungen auch im Schlussquartal anhalten. Auf der Basis von vorliegenden Schätzungen dieses Effektes gehen wir davon aus, dass der BIP-Zuwachs für das Gesamtjahr in Deutschland insgesamt um 0,2 Prozentpunkte

[3] *https://www.nim.org/konsumklima/detail-konsumklima/konsumklima-mit-deutlichem-daempfer-1*

niedriger ausfällt und in NRW noch etwas stärker belasten dürfte.[4]

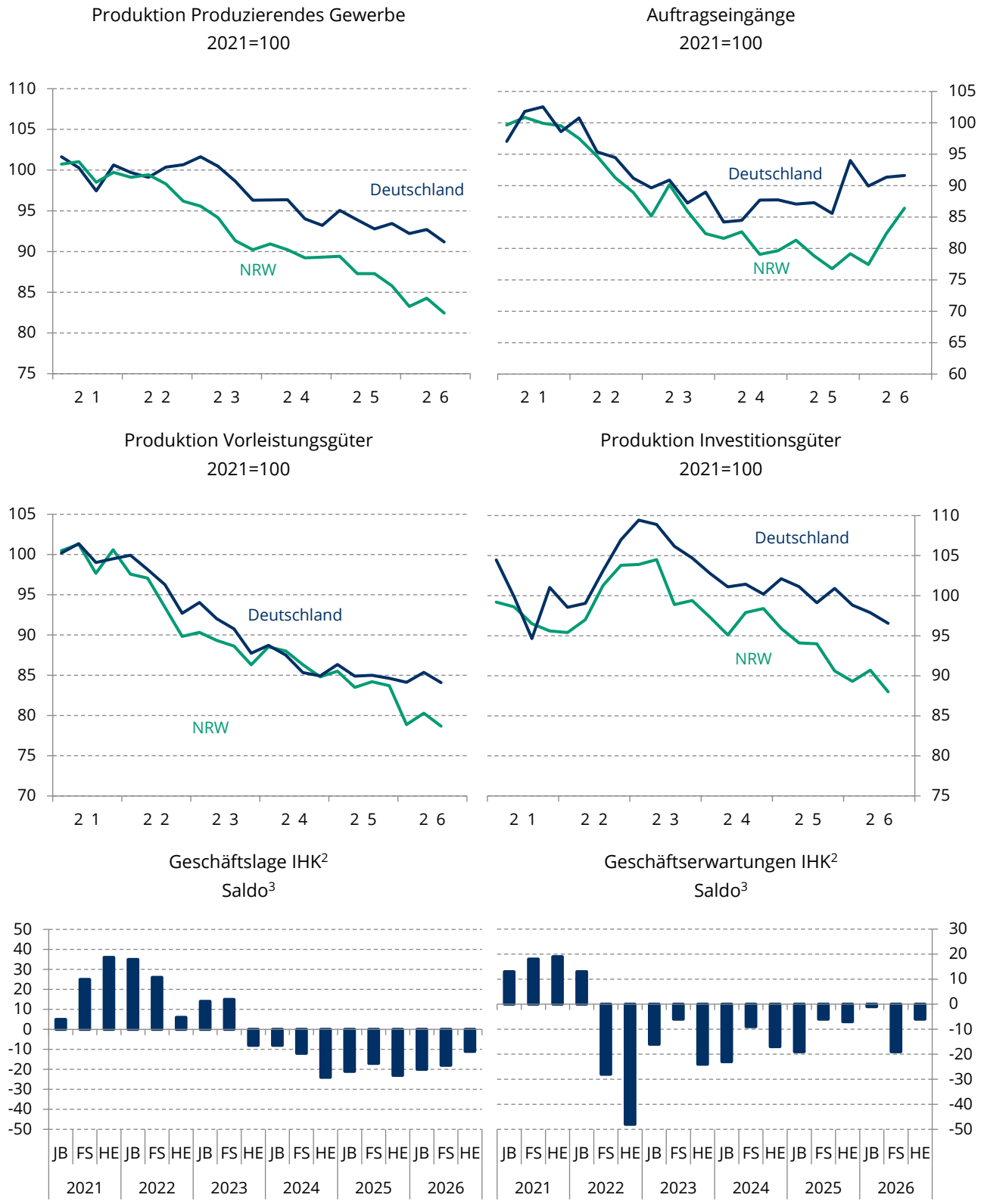
Die Aussichten für eine weitere wirtschaftliche Erholung im Schlussquartal haben sich verbessert. Der kräftige Anstieg der Auftragseingänge, zu dem insbesondere Großaufträge im Sonstigen Fahrzeugbau in NRW beigetragen haben, lässt eine weitere Ausweitung der Produktion erwarten. Allerdings steigen die Aufträge nicht in allen Wirtschaftszweigen, sodass die Erholung noch nicht breit angelegt ist. Auch die Verbesserung der Geschäftserwartungen der Unternehmen in der IHK-Umfrage deuten auf eine Ausweitung der Produktion in den kommenden Monaten hin. Auch hier gibt es aber deutliche Unterschiede zwischen den Wirtschaftszweigen. So haben sich die Erwartungen der Unternehmen in der Metallerzeugung und -bearbeitung seit der vorherigen Umfrage kaum verbessert.

[4] *Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose (2026), Aufschwung mit Strukturproblemen – Finanzpolitik auf Abwegen, Herbst 2026, Halle (Saale).*

Schaubild 3

Indikatoren für das Produzierende Gewerbe Nordrhein-Westfalens

2021 bis 2026, saison- und kalenderbereinigte Werte[1]



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, von IT.NRW und von IHK-NRW.– [1]Außer Ergebnisse der IHK-Umfrage. – [2]Umfragen der Industrie- und Handelskammern NRWs unter ihren Mitgliedern. JB: Jahresbeginn, FS: Frühsommer, HE: Herbst. –[3]Positive Antworten abzüglich negativer Antworten, neutrale Antworten („unverändert“) unberücksichtigt.

Schaubild 4

Produktionsindizes in ausgewählten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes

2021 bis 2026; 2021=100, saison- und kalenderbereinigte Werte

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes und von IT.NRW.

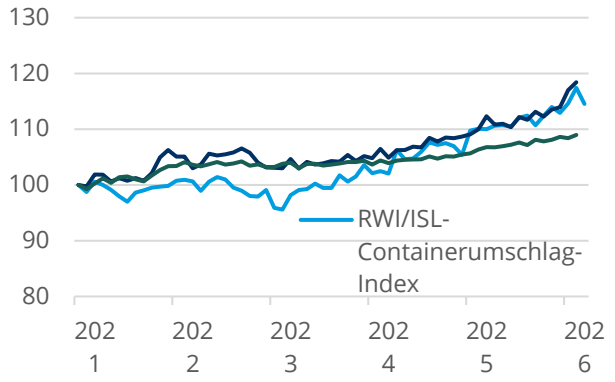
Kasten: Zur konjunkturellen Entwicklung im Ausland

Die Weltwirtschaft zeigt sich im bisherigen Verlauf dieses Jahres erstaunlich robust. Die anhaltenden kriegerischen Auseinandersetzungen im Nahen Osten haben nicht zu einem deutlichen Dämpfer der weltweiten Produktion geführt. Die seit Ausbruch des Iran-Krieges stark eingeschränkte Schifffahrt durch die Straße von Hormus hat jedoch zu einem kräftigen Anstieg der Ölpreise geführt. Die Preise der Sorte Brent schwanken seit Ende Februar um Werte von 90 US-Dollar pro Barrel. Dadurch sind in vielen Ländern die Preise für Energie deutlich gestiegen. Die weltweite Produktion ist weiterhin in gleichem Tempo aufwärtsgerichtet. Der Welthandel, insbesondere auch der Containerumschlag steigt sogar beschleunigt (Schaubild 5).

Schaubild 5

Globale Industrieproduktion, Warenhandel und Containerumschlag

Januar 2021 bis März 2026, Januar 2021=100, Volumenindizes, saisonbereinigt



Nach Angaben des CPB bzw. des RWI, eigene Berechnungen.

Nach Angaben der Welthandelsorganisation (WTO) ging knapp die Hälfte des Anstiegs des Welthandels in der ersten Jahreshälfte 2026 auf Waren zurück, die mit dem KI-Boom in Zusammenhang stehen, wie Halbleiter und Server.[5] Davon profitieren insbesondere asiatische Länder und die USA. Dementsprechend hat die WTO ihre jüngste Welthandelsprognose deutlich angehoben. Für Nordamerika wurde der Exportzuwachs für dieses Jahr von 1,4% auf 5,7% angehoben, für Asien von 3,5% auf 9,9%. Für Europa wurde die Exportprognose dagegen leicht gesenkt.

In den USA führt der KI-Boom weiterhin zu hohen Investitionen. Die Dynamik dürfte aber allmählich nachlassen. Die privaten Haushalte werden von den hohen Energiepreisen in Folge des Golfkriegs belastet, sodass der private Konsum in diesem Jahr nur schwach expandiert. Die Geldpolitik dürfte bis zum Ende des Jahres mit einer weiteren Zinserhöhung auf die Inflation reagieren. Insgesamt erwarten wir eine nur geringfügige Verlangsamung der gesamtwirtschaftlichen Expansion.

Die chinesische Wirtschaft hat nach der kräftigen Ausweitung der Produktion zu Jahresbeginn im zweiten Quartal einen leichten Dämpfer erhalten. In der zweiten Jahreshälfte dürften aber insbesondere die Exporte wieder stärker ausgeweitet werden. Die chinesische Wirtschaft profitiert von dem Weltweiten KI-Boom und auch die steigende Nachfrage nach Technologien für erneuerbare Energien und Elektromobilität dürften die Exporte stützen. Die Binnennachfrage dürfte verhaltener expandieren.

Auch im Euro-Raum war die gesamtwirtschaftliche Entwicklung im ersten Halbjahr robust. Die schwächere private Nachfrage wurde teilweise durch stärkere öffentliche Ausgaben kompensiert. Neben höheren Infrastrukturinvestitionen fallen in vielen Ländern auch höhere Verteidigungsausgaben ins Gewicht. Mit dem Auslaufen des Kaufkraftentzugs durch die höheren Energiepreise dürfte im kommenden Jahr auch die private Nachfrage wieder etwas stärker expandieren.

Insgesamt ist in diesem Jahr mit einer vorübergehenden Abschwächung der weltwirtschaftlichen Aktivität zu rechnen. Die Zuwachsraten des Welt-BIP verringern sich von 2,9% im Jahr 2025 auf 2,6% in diesem und 2,4% im kommenden Jahr.[6]

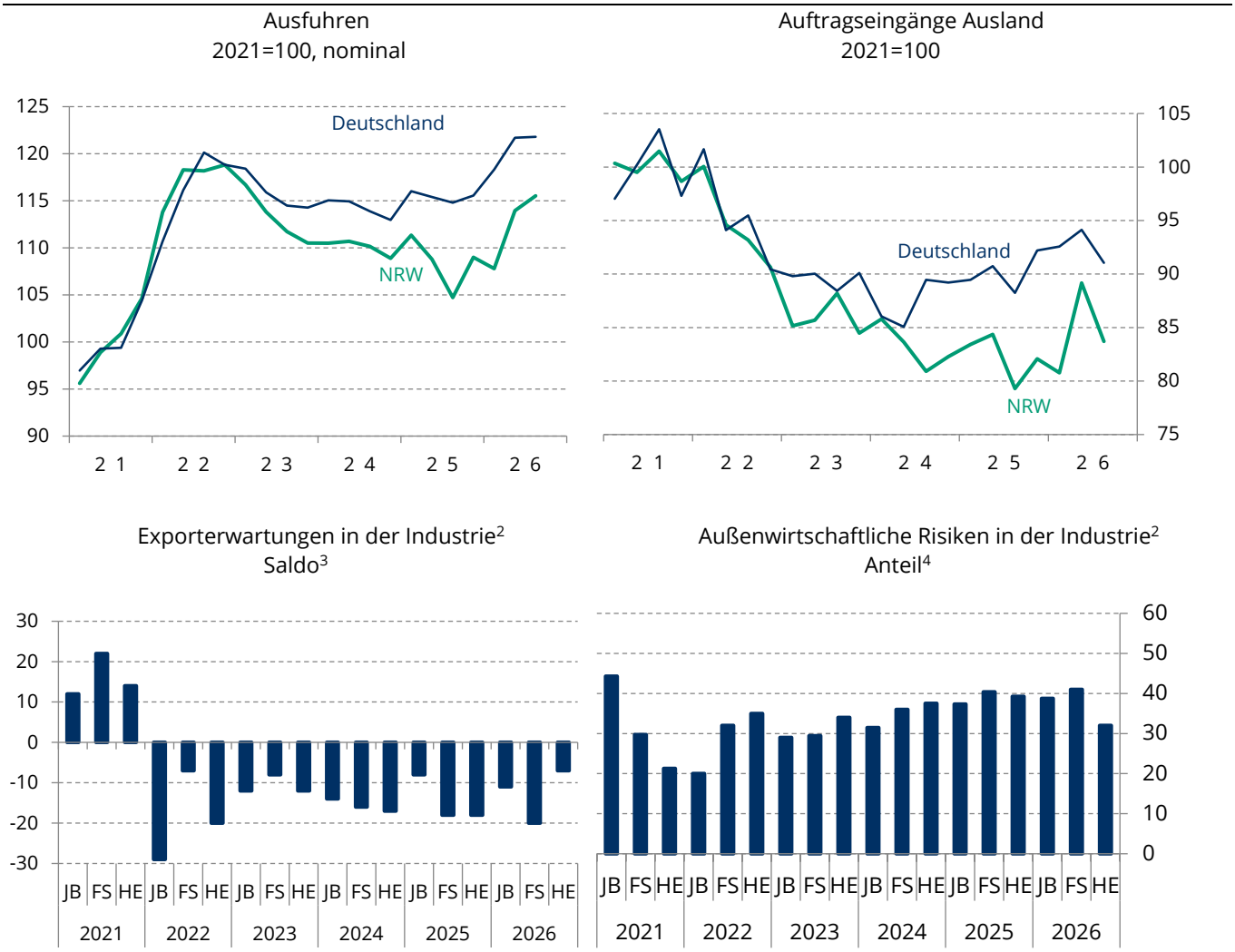
[5] *https://www.wto.org/english/news_e/news26_e/stat_08oct26_510_e.htm*

[6] *Schmidt et al. (2026). Sommer 2026: Deutliche konjunkturelle Erholung trotz anhaltender struktureller Belastungen, RWI Konjunkturberichte 77(A05).*

Schaubild 6

Indikatoren der Außenwirtschaft Nordrhein-Westfalens

2021 bis 2026; saison- und kalenderbereinigte Werte[1]



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Bundesbank und von IHK-NRW. – [1]Außer Ergebnisse der IHK-Umfrage. – [2]Umfragen der Industrie- und Handelskammern NRWs unter ihren Mitgliedern. JB: Jahresbeginn, FS: Frühsommer, HE: Herbst. Bei den Außenwirtschaftlichen Risiken fehlen der HE 2022 und der JB 2023. Der fehlende Balken bei den Exporterwartungen zum Jahresbeginn 2021 entspricht einer netto 0 und nicht einem fehlenden Wert– [3]Positive Antworten abzüglich negativer Antworten, neutrale Antworten („unverändert") unberücksichtigt.– [4]Anteil der IHK-Mitglieder, die in der Auslandsnachfrage ein Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung sehen.

Die Ausfuhren Nordrhein-Westfalens haben sich nach einem schwachen Jahresbeginn deutlich belebt (Schaubild 6). Deutschlandweit wurden im ersten Halbjahr insbesondere die Ausfuhren von chemischen Erzeugnissen und Mineralölerzeugnissen kräftig ausgeweitet. Einen anhaltenden Effekt auf die Produktion in der Chemie ging davon allerdings nicht aus. Ein Grund dafür dürfte sein, dass die stärkeren Ausfuhren auf Vorzieheffekte angesichts erwarteter Preissteigerungen und möglicher Lieferengpässe infolge des Iran-Krieges zurückgehen. Diese vorübergehenden Nachfrageimpulse dürften insbesondere auch die nordrhein-westfälische Exportwirtschaft gestützt haben. Dazu passt, dass die Ausfuhren chemischer Erzeugnisse in NRW im Vergleich des zweiten mit dem ersten Quartal überdurchschnittlich stark zunahmen. Auch die Lagebeurteilung und die Exporterwartungen der chemischen Industrie haben sich gegenüber dem Frühsommer deutlich verbessert. Insgesamt dürfte die Einigung bei den Zollsätzen zwischen der EU und den USA, die eine Obergrenze für US-Importe von 15% und keine EU-Zölle auf US-Industriegüter vorsieht, den Warenhandel stützen.

Im zweiten Quartal stiegen die saisonbereinigten nominalen Ausfuhren in NRW gegenüber dem Vorquartal um 5,7% und damit etwa doppelt so kräftig wie im Bundesgebiet. Nach dem schwachen NRW-Export im 1. Quartal spricht dies zumindest für ein teilweises Aufholen. Im dritten

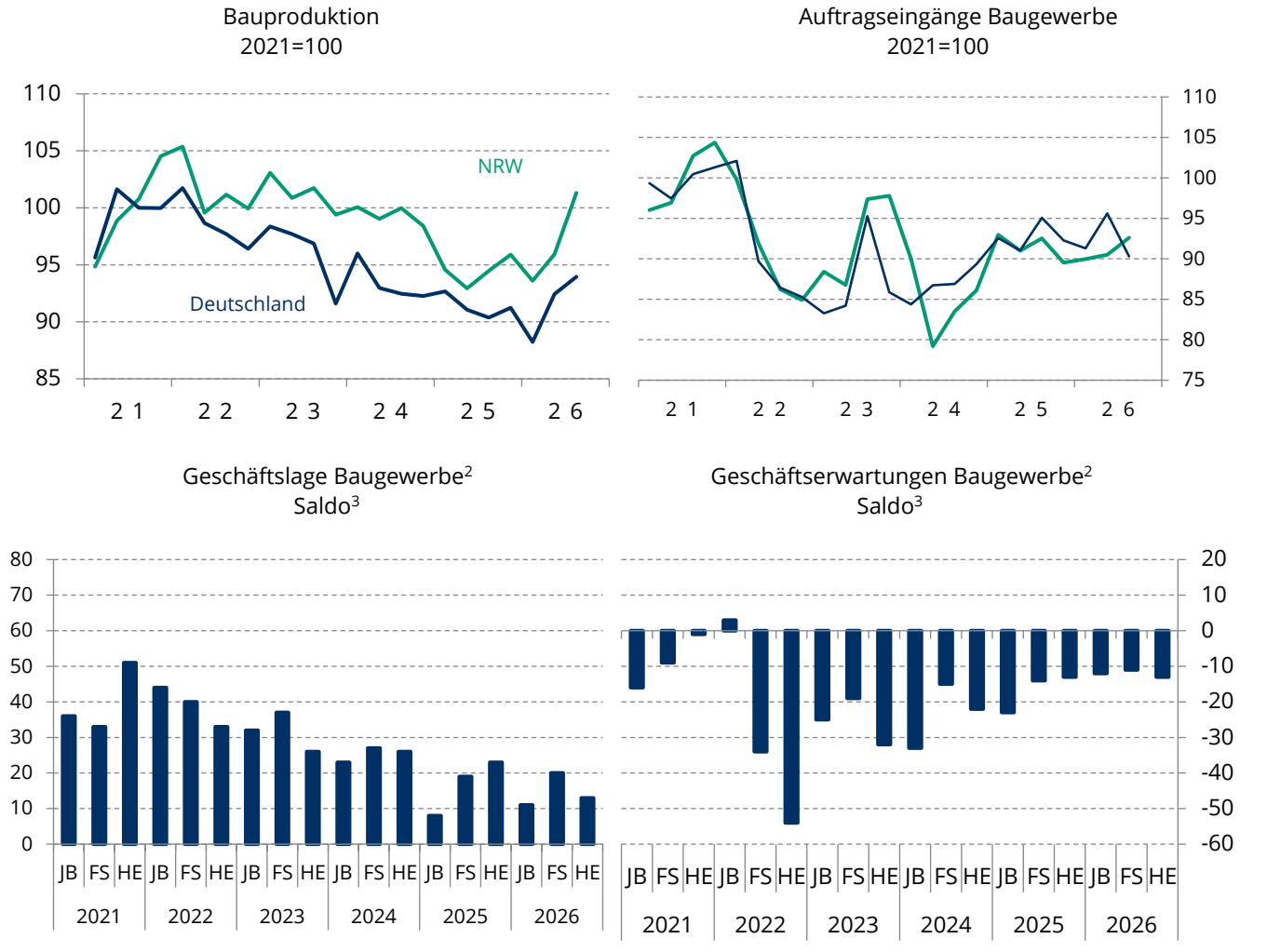
Quartal setzte sich der Anstieg nach den bislang vorliegenden Angaben mit geringerem Tempo fort, während die deutschen Ausfuhren annähernd stagnierten. Der Abstand zwischen den beiden Exportindizes hat sich damit seit dem ersten Quartal deutlich verringert. Gegenüber dem Jahr 2021 bleibt die Entwicklung in NRW allerdings schwächer.

Die Auslandsaufträge zeigen dagegen noch keinen gefestigten Aufwärtstrend. Nach einem leichten Rückgang zu Jahresbeginn stiegen sie in NRW im zweiten Quartal kräftig. Im dritten Quartal bestätigte sich dieser Zuwachs nach den bislang vorliegenden Angaben jedoch nicht. Auch im Bundesgebiet gingen die Auslandsaufträge zuletzt zurück. Die Exporterwartungen der nordrhein-westfälischen Unternehmen haben sich nach der Verschlechterung im Frühsommer in der Herbstumfrage wieder aufgehellt und fallen günstiger aus als zu Jahresbeginn. Per saldo erwarten jedoch weiterhin mehr Unternehmen sinkende als steigende Ausfuhren. Zugleich ist der Anteil der Industrieunternehmen, die in der Auslandsnachfrage ein Risiko sehen, deutlich gesunken.

Schaubild 7

Indikatoren der Bauwirtschaft in Nordrhein-Westfalen

2021 bis 2026, saison- und kalenderbereinigte Werte[1]



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Deutschen Bundesbank auf Basis der Ursprungsdaten von IT.NRW und von IHK-NRW.– [1]Außer Ergebnisse der IHK-Umfrage. – [2]Umfragen der Industrie- und Handelskammern NRWs unter ihren Mitgliedern. JB: Jahresbeginn, FS: Frühsommer, HE: Herbst. –[3]Positive Antworten abzüglich negativer Antworten, neutrale Antworten („unverändert") unberücksichtigt.

Im weiteren Verlauf dürfte die robuste europäische Konjunktur die Exportnachfrage stützen. Hohe Produktionskosten und die zunehmende Konkurrenz chinesischer Anbieter begrenzen jedoch die Expansionsmöglichkeiten. Im Sommer erschwerte zudem das Niedrigwasser des Rheins den Transport von Vorprodukten und fertigen Erzeugnissen. Davon war insbesondere die chemische Industrie betroffen. Mit einer Normalisierung der Pegelstände dürften diese Transporthemmnisse nachlassen. Die schwachen Auslandsaufträge und die weiterhin negativen Exporterwartungen sprechen allerdings dafür, dass die Erholung in NRW noch nicht gefestigt ist.

Die Bauproduktion ist nach dem Rückgang zu Jahresbeginn sowohl in NRW als auch in Deutschland insgesamt wieder gestiegen (Schaubild 7).[7] Während die Erholung im zweiten Quartal im Bundesgebiet zunächst kräftiger ausfiel, nahm die Produktion im dritten Quartal nach den bislang vorliegenden Angaben in NRW deutlich stärker zu. Sie übertraf damit wieder das Niveau von 2021, während sie im Bundesgebiet weiterhin merklich darunterblieb. Auch die Auftragseingänge entwickelten sich in NRW zuletzt günstiger. Sie nahmen im bisherigen Jahresverlauf kontinuierlich zu, während sie im Bundesgebiet nach dem Anstieg im zweiten Quartal wieder zurückgingen.

Die Unterschiede zwischen dem öffentlichen und dem privaten Bau dürften im weiteren Verlauf bestehen bleiben. Deutschlandweit wurden die öffentlichen Nichtwohnbauinvestitionen im zweiten Quartal deutlich ausgeweitet, während die Investitionen im Wohnungs- und im Wirtschaftsbau zurückgingen. Der öffentliche Bau, insbesondere der Tiefbau, dürfte zunehmend Impulse durch das Sondervermögen Infrastruktur und Klimaneutralität erhalten. Aus diesen Bundesmitteln rechnen wir für dieses und das kommende Jahr mit Impulsen von etwa 0,2% des BIP. Weitere Impulse sind vom Infrastruktur- und Investitionsprogramm „Nordrhein-Westfalen-Plan“ zu erwarten. Seit Mitte April dieses Jahres können Mittel aus diesem Programm abgerufen werden. Impulse in nennenswertem Umfang sind aber erst ab dem kommenden Jahr zu erwarten. Hohe Baupreise und die bereits hohe Kapazitätsauslastung im Tiefbau begrenzen allerdings die Möglichkeiten einer kräftigeren realen Ausweitung.

Im Wohnungsbau deuten deutschlandweit gestiegene Baugenehmigungen auf eine allmähliche Stabilisierung hin. Einer kräftigeren Erholung stehen jedoch hohe Baukosten und die Kaufkraftverluste der privaten Haushalte entgegen. Zudem hat die EZB die Leitzinsen im Juni und September angehoben. Für Dezember ist mit einer weiteren Erhöhung zu rechnen. Das gestiegene Zinsniveau belastet gerade die Finanzierung von Bauvorhaben zusätzlich. Dementsprechend wird in der Bauwirtschaft bei der aktuellen IHK-Umfrage die Finanzierung stärker als konjunkturelles Risiko angesehen als noch im Frühsommer. Auch der Wirtschaftsbau dürfte angesichts der zurückhaltenden Investitionstätigkeit der Unternehmen nur verhalten expandieren.

Die nordrhein-westfälischen Bauunternehmen beurteilen ihre Geschäftslage im Herbst etwas günstiger als zu Jahresbeginn. Gegenüber dem Frühsommer hat sich die Lagebeurteilung allerdings wieder verschlechtert. Im Tiefbau fällt sie weiterhin deutlich günstiger aus als im Hochbau. Auch die Geschäftserwartungen bleiben insgesamt negativ. Insbesondere im Hochbau haben sie sich seit Jahresbeginn deutlich verschlechtert. Im Tiefbau fallen die Erwartungen weniger ungünstig aus. Hier überwiegen zudem die Unternehmen, die ihre Beschäftigung ausweiten wollen, während im Hochbau die Personalabbaupläne überwiegen.

Die Umsätze der unternehmensnahen Dienstleister haben in NRW im ersten Halbjahr leicht zugenommen (Schaubild 8). Im Bundesgebiet folgte dagegen auf einen kräftigen Anstieg zu Jahresbeginn ein Rückgang im zweiten Quartal. Damit lag der nordrhein-westfälische Umsatzindex im zweiten Quartal wieder über dem deutschen. Bei der Beschäftigung endete der Anstieg in NRW dagegen zu Jahresbeginn. Nach einer annähernden Stagnation im ersten Quartal ging sie im zweiten Quartal und nach den bislang vorliegenden Anga-

[7] *Die Berechnung der Bauproduktion in NRW wird nun mit dem gleichen Verfahren wie im Bund durchgeführt, sodass die beiden Reihen vergleichbar sind.*

ben auch im dritten Quartal zurück. Im Bundesgebiet nahm die Beschäftigung zu Jahresbeginn noch zu und blieb anschließend weitgehend stabil.

Die Stimmung der nordrhein-westfälischen Dienstleistungsunternehmen hat sich nach dem Rückschlag im Frühsommer teilweise erholt. Die Geschäftslage wird in der Herbstumfrage wieder leicht positiv beurteilt. Aufgehellt hat sich die Lage insbesondere im Verkehr und bei den überwiegend personenbezogenen Dienstleistungen. Im Verkehr überwiegen allerdings weiterhin die negativen Einschätzungen. Bei den überwiegend unternehmensbezogenen Dienstleistern blieb die leicht positive Lagebeurteilung gegenüber dem Frühsommer unverändert. Auch die Geschäftserwartungen der Dienstleister insgesamt haben sich verbessert, bleiben aber negativ und ungünstiger als zu Jahresbeginn. Im Gastgewerbe fällt der Ausblick trotz einer verbesserten Lagebeurteilung weiterhin deutlich pessimistisch aus.

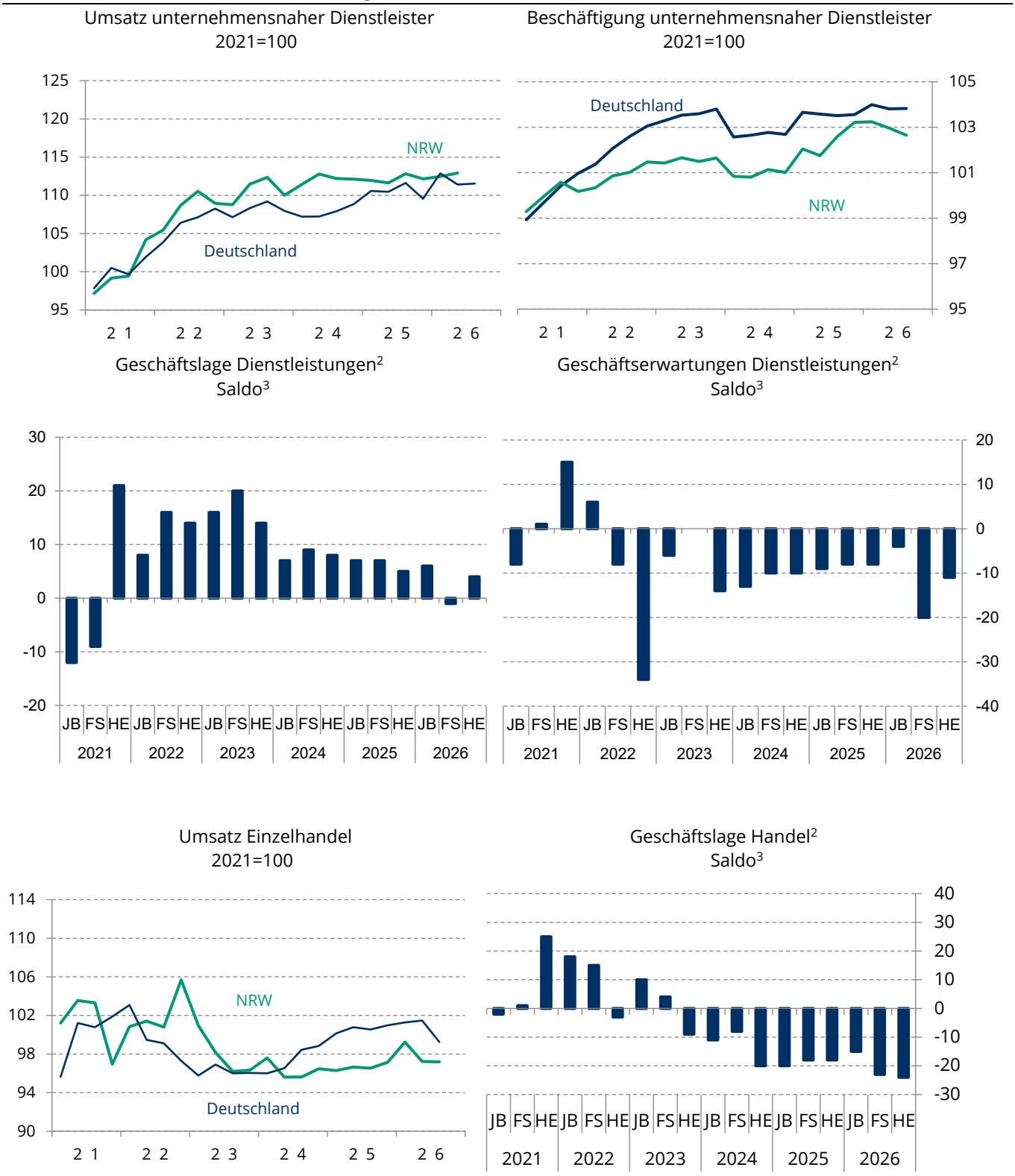
Im Einzelhandel hat sich die Belebung zu Jahresbeginn in NRW nicht fortgesetzt. Die Umsätze gingen im zweiten Quartal wieder zurück und stagnierten nach den bislang vorliegenden Angaben im dritten Quartal. Damit lagen sie zuletzt ungefähr auf dem Niveau vom Jahresende 2025. Im Bundesgebiet wurden die Umsätze im ersten Halbjahr dagegen leicht ausgeweitet, bevor sie zuletzt ebenfalls deutlich zurückgingen. Gegenüber 2021 bleibt die Umsatzentwicklung in NRW allerdings schwächer. Die Lagebeurteilung der nordrhein-westfälischen Einzelhandelsunternehmen hat sich im Jahresverlauf weiter verschlechtert. Ihre Geschäftserwartungen haben sich gegenüber dem Frühsommer zwar etwas aufgehellt, bleiben aber deutlich negativ.

Eine kräftige Belebung des privaten Konsums ist zunächst nicht zu erwarten. Die Weitergabe gestiegener Energie- und Vorleistungskosten an die Verbraucher dämpft die Kaufkraft. Auch das deutschlandweite NIM-Konsumklima hat sich nach einer zwischenzeitlichen Verbesserung zuletzt deutlich verschlechtert. Dabei gingen die Einkommenserwartungen zurück und die Sparneigung nahm zu. Zusammen mit der ungünstigen Lagebeurteilung der nordrhein-westfälischen Einzelhandelsunternehmen spricht dies für eine weiterhin verhaltene Entwicklung der Branche.

Schaubild 8

Indikatoren für den Dienstleistungssektor in Nordrhein-Westfalen

2021 bis 2026, saison- und kalenderbereinigte Werte[1]



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Bundesbank und von IHK-NRW.– [1]Außer Ergebnisse der IHK-Umfrage.– [2]Umfragen der Industrie- und Handelskammern NRWs unter ihren Mitgliedern. JB: Jahresbeginn, FS: Frühsommer, HE: Herbst. – [3]Positive Antworten abzüglich negativer Antworten, neutrale Antworten („unverändert") unberücksichtigt.

Ausblick: Erholung bleibt anfällig

Die Aussichten für die wirtschaftliche Entwicklung haben sich in den vergangenen Monaten deutlich aufgehellt, obwohl die Belastungen vor allem durch höhere Energiepreise anhalten. Dabei zeigen sich in der Herbstumfrage der IHK allerdings deutliche Unterschiede zwischen den Wirtschaftszweigen, die für die Prognose der Wirtschaftsentwicklung in NRW von Bedeutung sind.

Im Verarbeitenden Gewerbe erwartet immer noch ein größerer Teil der befragten Unternehmen, dass sich ihre Geschäfte verschlechtern werden. Dieser Anteil ist gegenüber der Befragung im Frühsommer zumindest deutlich gesunken. Dabei erwartet die Mehrheit der Unternehmen im Bereich Elektrotechnik sogar eine Verbesserung der Geschäfte. Diese Unternehmen scheinen an dem derzeitigen KI-Boom zu partizipieren. Auch im Maschinenbau erwartet ein größerer Teil der Unternehmen eine Verbesserung. Dagegen haben sich die Erwartungen im Fahrzeugbau kaum verbessert. Im Baugewerbe haben sich die Erwartungen sogar weiter verschlechtert.

Auch bei den Dienstleistungen zeigen sich nach wie vor deutliche Unterschiede. In den Bereichen Telekommunikation, IT-Dienstleistungen und Informationsdienstleistungen erwartet die Mehrheit der Unternehmen eine Verbesserung der Geschäfte. In den konsumnahen Bereichen, wie dem Gastgewerbe haben sich die Erwartungen gegenüber der Frühjahrsbefragung kaum verbessert.

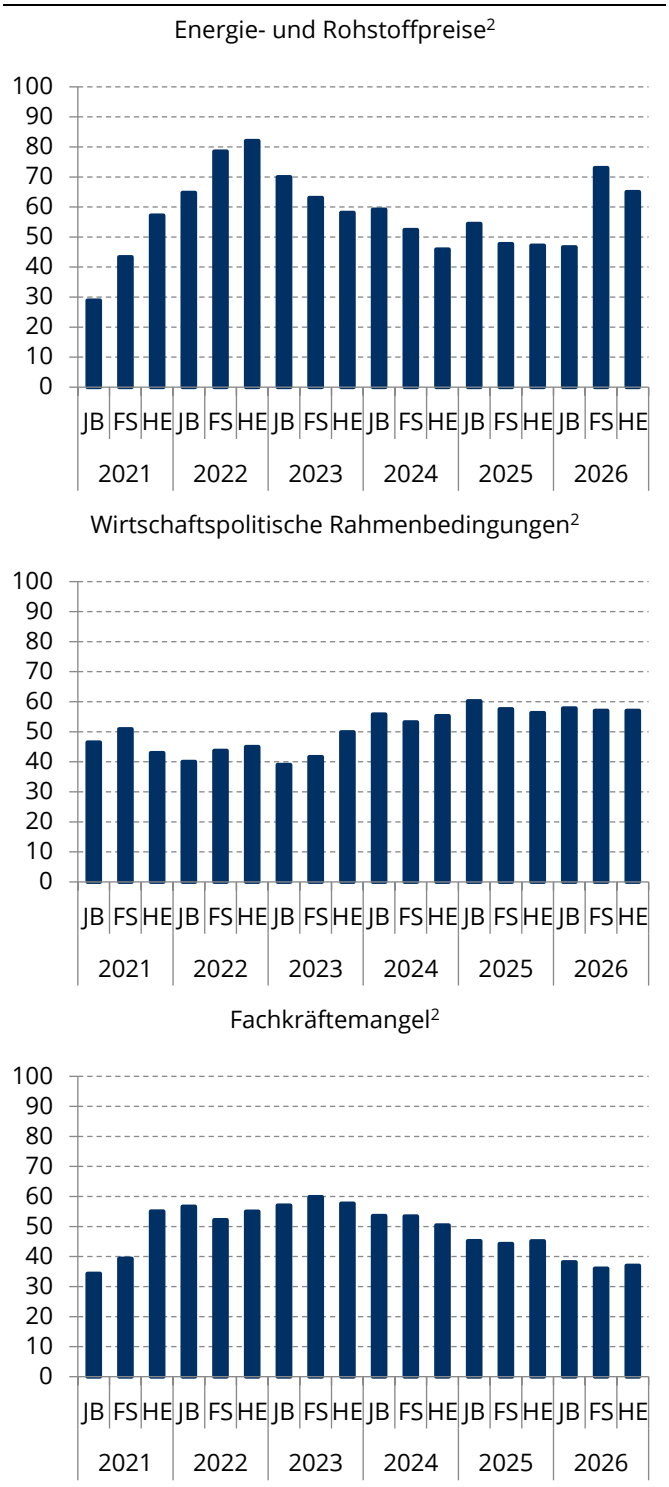
Als Risiken für die weitere wirtschaftliche Entwicklung werden von einem großen Teil der Unternehmen die Energie- und Rohstoffpreise genannt (Schaubild 9). Angesichts des ungelösten Konfliktes im Nahen Osten ist ein baldiger Rückgang der Energiepreise nicht zu erwarten. Entsprechend bleiben die Kostenbelastungen für Unternehmen bestehen, sodass ein stärkeres Überwälzen der Kosten auf die Verbraucherpreise wahrscheinlich wird. Dementsprechend wird der private Konsum auch weiterhin verhalten ausgeweitet werden.

Bei einer anhaltenden erhöhten Inflation ist zu erwarten, dass die EZB wie andere Zentralbanken auch mit weiteren Zinserhöhungen reagiert und die realwirtschaftliche Aktivität zusätzlich dämpfen muss.

Schaubild 9

Ausgewählte Risiken für die Wirtschaft in NRW

2021 bis 2026, Anteil in %[1]



[1]Anteil der Unternehmen die das Risiko nennen. [2]Umfragen der Industrie- und Handelskammern NRWs unter ihren Mitgliedern. JB: Jahresbeginn, FS: Frühsommer, HE: Herbst. –[3]Die Frage nach den Risiken wurde in der IHK-Umfrage vom Frühsommer 2020 nicht gestellt.

Dazu kommt, dass nach wie vor annähernd 60% der Unternehmen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als ein Risiko für die konjunkturelle Entwicklung ansehen. Es ist daher nicht zu erwarten, dass die privaten Investitionen wie in früheren Aufschwungphasen üblich deutlich ausgeweitet werden. Die ist ein wichtiges Element, um zu einer nachhaltigeren wirtschaftlichen Erholung zu kommen. Nachfrageimpulse werden im Prognosezeitraum weiterhin von den öffentlichen Investitionen ausgehen. Diese werden aber allmählich nachlassen.

Die leicht gestiegene Zahl der Unternehmen, die den Fachkräftemangel als konjunkturelles Risiko sehen, dürfte keine Folge des etwas höheren Wirtschaftswachstums sein, sondern mit der demografischen Entwicklung, insbesondere der deutlich gesunkenen Zuwanderung und mit Engpässen in einigen Wirtschaftszweigen in Zusammenhang stehen.

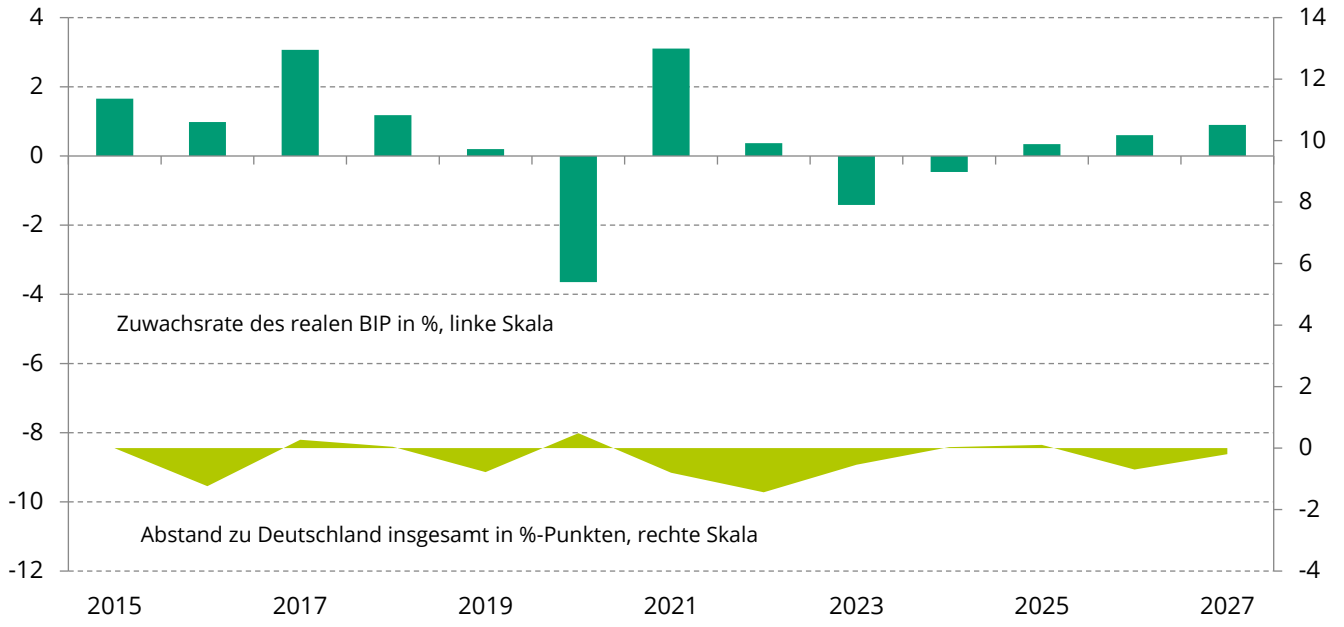
Insgesamt erwarten wir einen Zuwachs des BIP in NRW in diesem Jahr von 0,6% (Tabelle 1). Dabei rechnen wir damit, dass die wirtschaftliche Erholung schwächer ausfällt als in Deutschland insgesamt, wo der Anstieg 1,3% betragen dürfte (Schaubild 10). Dies ist vor allem der schwächeren Wirtschaftsentwicklung im ersten Halbjahr geschuldet.

Im kommenden Jahr dürfte sich die Erholung fortsetzen. Dazu dürften die etwas stärker steigenden Exporte beitragen, die sich zunehmend auch ein einer steigenden Produktion widerspiegeln dürften. Zudem gibt es weiterhin Impulse durch die Ausgaben der öffentlichen Haushalte. Allerdings dürfte der private Konsum noch schwach ausgeweitet werden, da die Teuerung die verfügbaren Einkommen belastet. Zudem dürfte die Dynamik bei den privaten Investitionen verhalten bleiben. Wir erwarten einen Anstieg des BIP in NRW um 0,9%. Für Deutschland insgesamt erwarten wir einen Anstieg des BIP von 1,1%. Der Unterschied in den Wachstumsraten erklärt sich vor allem aus der Wirtschaftsstruktur. Zum einen ist die besonders belastete energieintensive Industrie in NRW stärker vertreten. Zum anderen partizipiert die Wirtschaft in NRW weniger vom KI-Boom.[8]

Schaubild 10

BIP-Zuwachs in NRW und Deutschland im Vergleich

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent; Differenz in Prozentpunkten



Nach Angaben des Arbeitskreises VGR der Länder. Für die Jahre 2026 und 2027 eigene Prognose.

[8] [8]*Schmidt et al. (2026). Sommer 2026: Deutliche konjunkturelle Erholung trotz anhaltender struktureller Belastungen, RWI Konjunkturberichte 77(A05).*

Tabelle 1

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in Nordrhein-Westfalen in ausgewählten Bereichen[1]

2023 bis 2027; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

	2023	2024	2025	2026[P]	2027[P]
Bruttoinlandsprodukt	-1,4	-0,5	0,3	0,6	0,9
Bruttowertschöpfung aller Produktionsbereiche	-1,1	-0,5	0,2	0,6	0,9
darunter:					
Produzierendes Gewerbe ohne Bau	-5,1	-4,5	-1,1	0,9	1,2
Baugewerbe	-5,0	-4,9	-2,0	0,5	0,6
Dienstleistungsbereiche	0,4	1,0	0,7	0,5	0,8
Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation	-0,2	0,3	0,7	-0,1	0,6
Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister[2]	1,5	0,8	0,2	0,8	1,0
Öffentliche und sonstige Dienstleister[3]	-0,3	1,8	1,1	0,7	0,9

Eigene Berechnungen nach Angaben des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder". – [1]In konstanten Preisen des Vorjahres – [2]Einschl. Grundstücks- u. Wohnungswesen. – [3]Einschl. Erziehung, Gesundheit und Private Haushalte. – [P]Eigene Prognose.

Anhaltende Stagnation der Beschäftigung

Die gesamtwirtschaftliche Erholung hat bisher keine Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt. Seit über einem Jahr verändert sich die Zahl der Beschäftigten kaum, und auch am aktuellen Rand lassen die Arbeitsmarktindikatoren keine Belebung des Arbeitsmarktes erwarten. Anscheinend befindet sich der Arbeitsmarkt weiterhin im Spannungsfeld zwischen verhaltenem Aufschwung und anhaltender geopolitischer Unsicherheit.

Nach einem leichten Rückgang der Arbeitslosigkeit in NRW um den Jahreswechsel stieg die Zahl der Arbeitslosen im zweiten und dritten Quartal wieder leicht (Schaubild 12). In Deutschland insgesamt setzte sich der seit Mitte des vergangenen Jahres verlangsamte Anstieg der Arbeitslosigkeit fort. Dabei nahm die Arbeitslosigkeit insbesondere im konjunkturreagiblen Rechtskreis SGB III aufgrund der nach wie vor schlechten Arbeitsmarktsituation zu. Im Rechtskreis SGB II (Bürgergeld) gab es dagegen leichte Rückgänge, da die Zahl der Berechtigten aufgrund von geringerer Migrationsbewegungen aus den Hauptasylherkunftsländern wie Syrien und Afghanistan kleiner wurde.

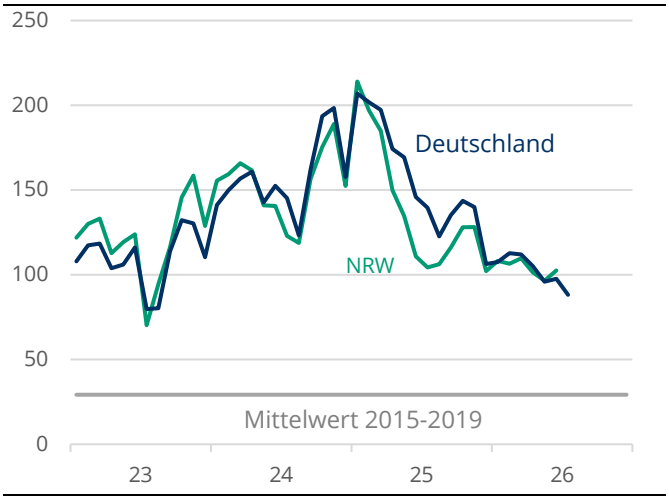
Der Anstieg der Langzeitarbeitslosigkeit ist ebenfalls zum Erliegen gekommen. Seit Beginn des Jahres gab es in NRW wie im gesamten Bundesgebiet keine spürbare Zunahme mehr, was den seit Ende des Jahres 2022 anhaltenden Trend steigender Langzeitarbeitslosigkeit gestoppt hat. Allerdings geht diese Entwicklung wohl zumindest in Teilen auch auf ein Ende des Anstiegs der Erwerbsbevölkerung zurück und steht somit nicht unbedingt für einen Abbau struktureller Probleme bei der Vermittlung von Langzeitarbeitslosen in Arbeit.

Die konjunkturelle Kurzarbeit befindet sich seit Beginn des vergangenen Jahres auf einem Abwärtstrend (Schaubild 11). Am aktuellen Rand sehen die Hochrechnungen der Bundesagentur für Arbeit (BA) ein Niveau an Kurzarbeit, das etwa dem Stand von Februar 2020 entspricht – dem letzten Monat, der noch nicht maßgeblich von der Covid-19 Pandemie betroffen war. Gleichzeitig liegt die Zahl noch deutlich über dem langfristigen Mittelwert davor. Der Verlauf in Deutschland und NRW war zuletzt fast deckungsgleich. Die zurückhaltende Nutzung von Kurzarbeit während gleichzeitig in vielen Betrieben Stellen abgebaut werden, ist aber ein Indiz dafür, dass Unternehmen wenig Anreiz dazu sehen, Arbeitskraft für den Fall einer baldigen Erholung zu horten.

Schaubild 11

Zahl der Personen in konjunktureller Kurzarbeit

2023 bis 2026; Februar 2020=100



Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit.

An der Zahl der offenen Stellen lässt sich ein Sondereffekt in NRW erkennen: Alle offenen Stellen bei der Bundeswehr werden ungeachtet des tatsächlichen (noch unbekannten) Arbeitsortes in Köln erfasst und somit NRW zugerechnet. Dank der avisierten Stärkung der Bundeswehr ist diese Zahl aktuell besonders hoch. Zudem war infolge Großaufträge einzelner Arbeitgeber zu Beginn des Jahres in die Zahl der offenen Stellen in Deutschland insgesamt deutlich gewachsen, wobei der Anstieg im Sommerhalbjahr nur noch gering ausfiel.

Seit nunmehr etwa zwei Jahren stagniert auch die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in NRW. Dafür verantwortlich dürften zwei entgegengesetzt wirkende Kräfte sein: Einerseits kommt die Konjunktur allmählich wieder in Schwung, andererseits befindet sich die deutsche Bevölkerung im demografischen Wandel. Die Alterung der Gesellschaft bewirkt, dass mehr Personen durch Renteneintritt den Arbeitsmarkt verlassen als junge Menschen in den Arbeitsmarkt eintreten. Dieser Alterungseffekt wird durch Zuwan-

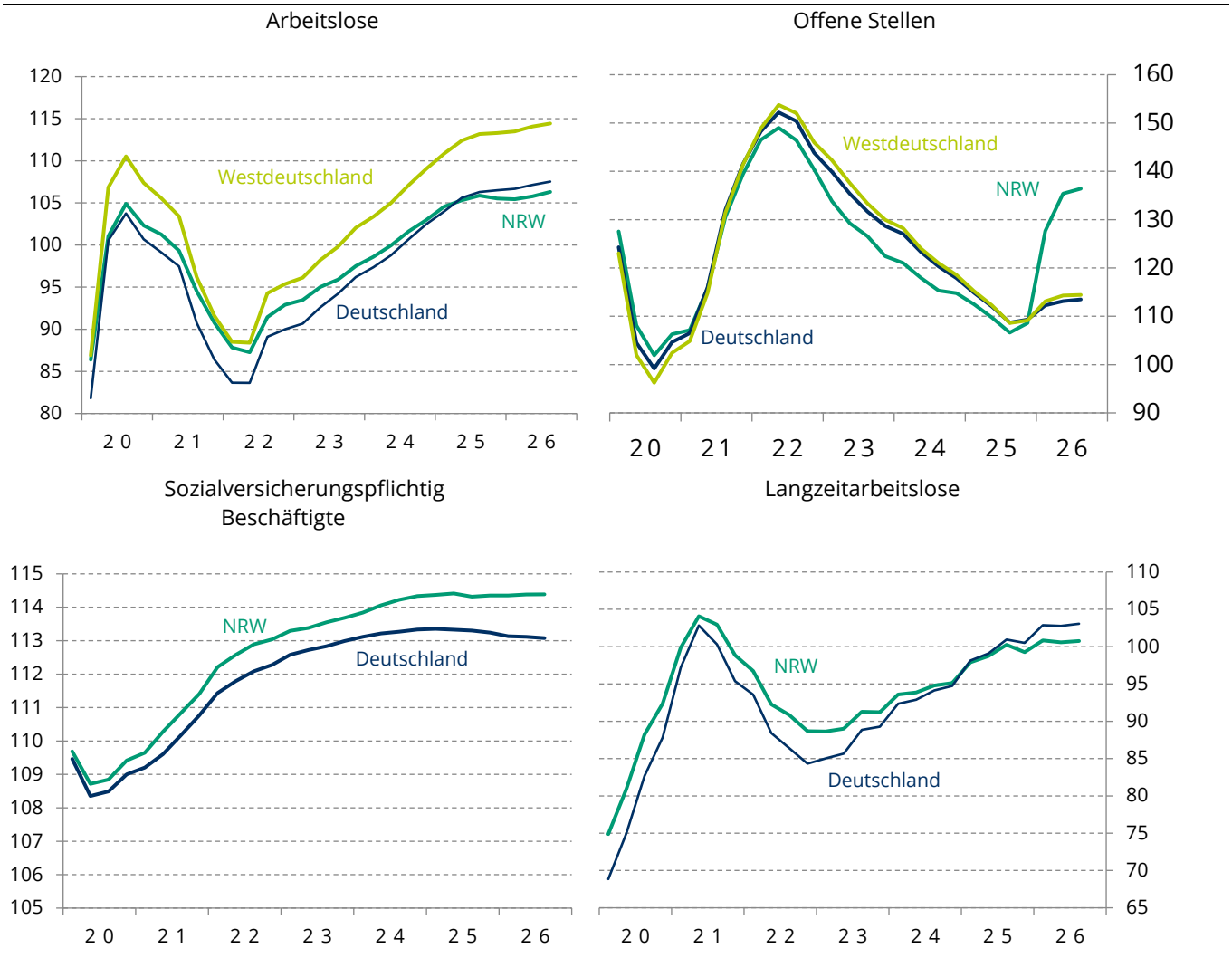
derung und höhere Partizipationsquoten abgeschwächt. Alles in allem ergibt sich daraus in NRW netto eine Stagnation der Beschäftigung, auf das gesamte Bundesgebiet sogar ein leichter Rückgang seit Mitte des Jahres 2025. Der Demografieeffekt materialisiert sich eher schleichend, während der konjunkturelle Aufschwung deutlicher an Fahrt gewinnen dürfte. Daher ist zu erwarten, dass die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung vorerst wieder ansteigt, mittelfristig aber schrumpfen dürfte.

Im Jahresdurchschnitt stieg die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in NRW im Jahr 2025 um 16 Tsd. Personen. Für das laufende Jahr ist mit einem Nullwachstum der Beschäftigung zu rechnen, bevor sie im kommenden Jahr wieder um 17 Tsd. Personen ansteigen dürfte. Im Bund dagegen ist nach dem Anstieg um 22 Tsd. Personen im vergangenen Jahr nun von einem Rückgang um 58 Tsd. Personen auszugehen. Im kommenden Jahr dürfte die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in Deutschland insgesamt um 62 Tsd. Personen steigen. Die Arbeitslosenquote dürfte im laufenden Jahr leicht zulegen: In NRW von 7,8% auf 7,9% und im Bund von 6,3 % auf 6,4%. Im Jahr 2027 dürften dann Rückgänge auf 7,6% bzw. 6,2% folgen.

Schaubild 12

Indikatoren für den Arbeitsmarkt Nordrhein-Westfalens

2020 bis 2026, 2015=100, saisonbereinigt[1]



Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit und der Bundesbank. – [1]Außer Langzeitarbeitslose.

Impressum

Herausgeber:

Ministerium für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen

Tel.: +49 (0) 211/61772-0
Fax: +49 (0) 211/61772-777

Internet: www.wirtschaft.nrw
E-Mail: poststelle@mwike.nrw.de

Abteilung 3
Wirtschaftspolitik

Referat 312
Volkswirtschaft und Statistik

Diese Studie wurde vom RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen ertsellt.

Bildnachweise:
Titelbild: © Kalyakan, Adobe Stock

Mediengestaltung:
Nicole Feller

Die Publikation ist auf der Homepage des Ministeriums für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen unter www.wirtschaft.nrw/broschuerenservice als PDF-Dokument abrufbar.

Hinweis

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Nordrhein-Westfalen herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerberinnen und -bewerbern oder Wahlhelferinnen und -helfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden.

Dies gilt auch für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen sowie für die Wahl der Mitglieder des Europäischen Parlaments.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung.

Eine Verwendung dieser Druckschrift durch Parteien oder sie unterstützende Organisationen ausschließlich zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder bleibt hiervon unberührt. Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift der Empfängerin oder dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

© November 2026 / MWIKE26-008

Ministerium für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz
und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen
Berger Allee 25, 40213 Düsseldorf

wirtschaft.nrw